

## 25. Forum Medizin und Umwelt

### Einleitung

## Wohnen und Gesundheit

**Dr. med. Peter Kälin, AefU**

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, mein Name ist Peter Kälin. Ich begrüsse Sie herzlich zu unserem 25. Forum Medizin & Umwelt. Seit einem Vierteljahrhundert organisieren wir jährlich eine AefU-Tagung zu umweltmedizinischen Themen. Ich freue mich sehr über die Kontinuität und Qualität dieser Foren und ganz besonders, dass wir das Jubiläum heute mit Ihnen begehen bzw. besitzen dürfen. Darauf werden wir vor dem Mittagessen noch miteinander anstossen.

Unsere 25. AefU-Tagung widmen wir den Risiken in unseren Stuben bzw. dem sehr grundlegenden Bedürfnis, mindestens in unseren vier Wänden vor schädlichen Einflüssen geschützt zu sein. Das gilt besonders für unsere empfindlichsten Mitmenschen: Kinder, Kranke, Betagte, Schwangere. Aber wir alle sollten daheim und am Arbeitsplatz ein gesundes Raumklima vorfinden. Denn 90 Prozent unserer Zeit verbringen wir in Innenräumen. Dort sollen wir wenig Umwelteinflüssen von aussen und möglichst keinen Schadstoffen aus Materialien im Innern ausgesetzt sein.

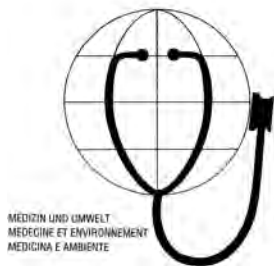
Es beginnt bereits damit, woraus unsere Wohnung gebaut ist. Die Raumplanung will mit Verdichtungen innerhalb der Bauzone die Zersiedelung stoppen. Deshalb werden auch stillgelegte Industrieareale für das Wohnen und Arbeiten interessant. Doch die Böden und Fabrikgebäude sind oft kontaminiert. Welche Sanierungsmassnahmen werden ergriffen? Welche Konsequenzen hat deren Qualität für die Menschen, die dort arbeiten und insbesondere die Kinder die dort zukünftig spielen und wohnen?

Macht es Sinn, auf Hausmülldeponien oder ehemaligen Chemiearealen Wohnhäuser zu bauen? Unter welchen Bedingungen? Genügt der Versuch, die Verschmutzung in Schach zu halten? Auf dem Gelände der ehemaligen Chemiefabrik Uetikon bei Zürich ist beispielsweise geplant, um Neubauten herum grosse Flächen zu versiegeln statt den verseuchten Boden auszuheben. So wird es hier keine Gärten für Kinder geben, sondern nur Blumentröge.

Solch unzumutbares Flickwerk droht auch in Basel. Und in Genf wurde eine Hausmülldeponie überbaut. Hören Sie die Referate dazu. Dass sich Städte durchaus qualitativ verdichten lassen ist Thema eines weiteren spannenden Referates heute.

Ist der Baugrund sauber, fragt sich, womit gebaut oder saniert wird. Aktuell steht z.B. das Betonrecycling zur Debatte. Wiederverwendung von Baumaterial ist auf den ersten Blick positiv. Aber genügen die Bestimmungen der Abfallverordnung? Garantieren sie, dass verschmutzter Altbeton erkannt wird? Verhindern sie zuverlässig, dass mit belastetem Material neu gebaut wird? Wir zweifeln. Ein ähnliches Problem stellt sich ja im Wallis, wo quecksilberverschmutztes Erdreich aus der Lonza-Produktion als «neuer Boden» in unzählige Gärten gelangte. Wir engagieren uns dort seit 2014, damit die Lonza die Gärten aufräumt.

Auch bei der dringend nötigen Energiesanierung der Hausfassaden muss man genau hinschauen. Z.B. bei den sogenannten Kompaktfassaden zur Wärmedämmung z.B. mit Schaummaterial – z.B. Styropor – und Schnellverputz. Das kann bei Feuchtigkeit zu Algenwachstum führen. Deshalb empfiehlt sogar der «Ktipp wohnen»



moderne Biozide zu verwenden. Der Regen schwemmt diese meist giftigen Substanzen aus. Sie landen in Garten und Abwasser. Beim Abriss ist Styropor ausserdem als Sondermüll zu entsorgen.

Für die Innenräume bedeuten Kompaktfassaden erhöhte Schimmelgefahr. Gesundheitsrelevante Einflüsse von Materialien auf das Innenraumklima ist ja ebenfalls Thema eines Referats. Negative Effekte lassen sich oft mit raffinierter Konstruktion und der Verwendung alternativer Baumaterialien vermeiden. Doch bei der Wahl von Ersatzstoffen ist wiederum Vorsicht angezeigt. Dass man sonst vom Regen in die Traufe geraten kann, hören wir am Beispiel Holzschutz.

Strassenlärm und Elektrosmog sind unrühmliche Klassiker unter den Gesundheitsrisiken in unseren Stuben. Der Schutz vor lärmenden Strassen hat eine neue Dringlichkeit erreicht: Die Frist für den Lärmschutz ist Ende März dieses Jahres abgelaufen – die Geduld der Betroffenen ist es auch. Denn der Vollzugsnotstand ist immens. Sie erhalten ein Patentrezept dagegen vorgestellt.

Im letzten Referat dieser Tagung erhalten Sie Einblick in exklusive Messungen der nichtionisierenden Strahlung, die von einer modernen Büroeinrichtung ausgeht. Greenpeace Schweiz hat uns diese Messungen an ihrer Geschäftsstelle in Zürich ermöglicht. Zu oft möchte man vielleicht die Kehrseite der technologischen Selbstverständlichkeiten lieber nicht kennen. Umso dankbarer sind wir Greenpeace für die Offenheit gegenüber dieser allgegenwärtigen Problematik. Herzlichen Dank.

Den Anfang unserer Jubiläumstagung macht unser langjähriges Vorstandsmitglied Dr. med. Edith Steiner. Sie ist auch Leiterin unseres Umweltmedizinischen Beratungsnetzes. «Meine Wohnung macht mich krank!», diese Aussage hört Edith Steiner immer wieder.

Sie berichtet uns über die Umweltpatientinnen und -patienten in der Hausarztpraxis und über die ganz besonderen Herausforderungen, vor die sie uns Grundversorger und -Grundversorgerinnen stellen.

Ich wünsche uns allen spannende Referate. Nach jedem Referat bleiben uns ungefähr 10 Minuten für die wichtigsten Fragen und anregende Diskussionsbeiträge.

**Peter Kälin** ist Präsident der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU). Er betreibt in Leukerbad (VS) eine Hausarztpraxis.

[info@aefu.ch](mailto:info@aefu.ch)